

Krankenhaus Ondjiva

Ondjiva, Kommune in Südafrika. Das dortige Provinzkrankenhaus hatte einst eine Kapazität von 150 Betten. 1977 und 1982 ist es bei Angriffen der südafrikanischen Luftwaffe nahezu zerstört worden. Die Ärzte arbeiteten danach in Zelten und unter Plasteplanen. Heute leben im Einzugsbereich des Krankenhauses annähernd 400 000 Menschen. Zu den am meisten Bedürftigen zählen die durch Landminen verwundeten Frauen und Kinder. Es ist das Ziel, das Krankenhaus so wieder herzustellen, daß jährlich 3500 bis 5000 stationäre Behandlungen in den Abteilungen für Erwachsene und 1000 bis 1500 stationäre Behandlungen in der Kinderabteilung möglich werden. OIKOS konnte die Ausrüstung aus Krankenhäusern in Berlin, Brandenburg und Sachsen beschaffen. In der Mehrzahl wird auf instand gesetzte Gerätschaften und Betten aus ABM-Recyclingwerkstätten zurückgegriffen. Die Container wurden zunächst nach Luanda verschifft, von dort ging es mit einem Küstenzubringer zum Hafen Namibe und weiter, 500 Kilometer per LKW ins Bergland, durch militärisch unsicheres Terrain.



Am 2. Februar '95 erreichten die ersten Container das Krankenhaus. Mit der wesentlich verbesserten medizinischen Versorgung der Bevölkerung zog auch neue Hoffnung ein. Viele der Flüchtlinge fassen Mut und kommen in ihre stark von Landminen verseuchte angestammte Heimat in der Cunene-Region zurück.

Das Falbblatt wurde mit Haushaltsmitteln des Landes Berlin - Landesstelle für Entwicklungszusammenarbeit - gefördert.

Wer sind wir?

OIKOS EINE WELT wurde 1990 in Berlin gegründet. Unsere ersten Projekte machten ernst mit "Abrüstung für Entwicklung" - 125 Ex-Militär-LKW kamen humanitären Zwecken zugute.

OIKOS nannten die Griechen ihr Haus, den Wohnsitz einer Gemeinschaft, und meinten damit alle, die in einem Haushalt ihren Unterhalt sichern. Heute ist dies die EINE WELT.

OIKOS EINE WELT e.V. ist seit seiner Gründung in mehreren Ländern Afrikas wirksam geworden. In den letzten zwei Jahren konzentriert sich unsere Arbeit auf das kriegsgeschüttelte Angola. Mit der AAD (Angolanische Aktion für Entwicklung) haben wir eine zuverlässige angolanische Nichtregierungsorganisation, NGO, an unserer Seite. Unsere Partnerschaft hat sich bewährt. Mittel und Material erreichen ohne bürokratischen Aufwand auf kurzem Weg die Betroffenen. Die Betreuung der Projekte durch die AAD erfolgt kompetent, in jeder Hinsicht zuverlässig.

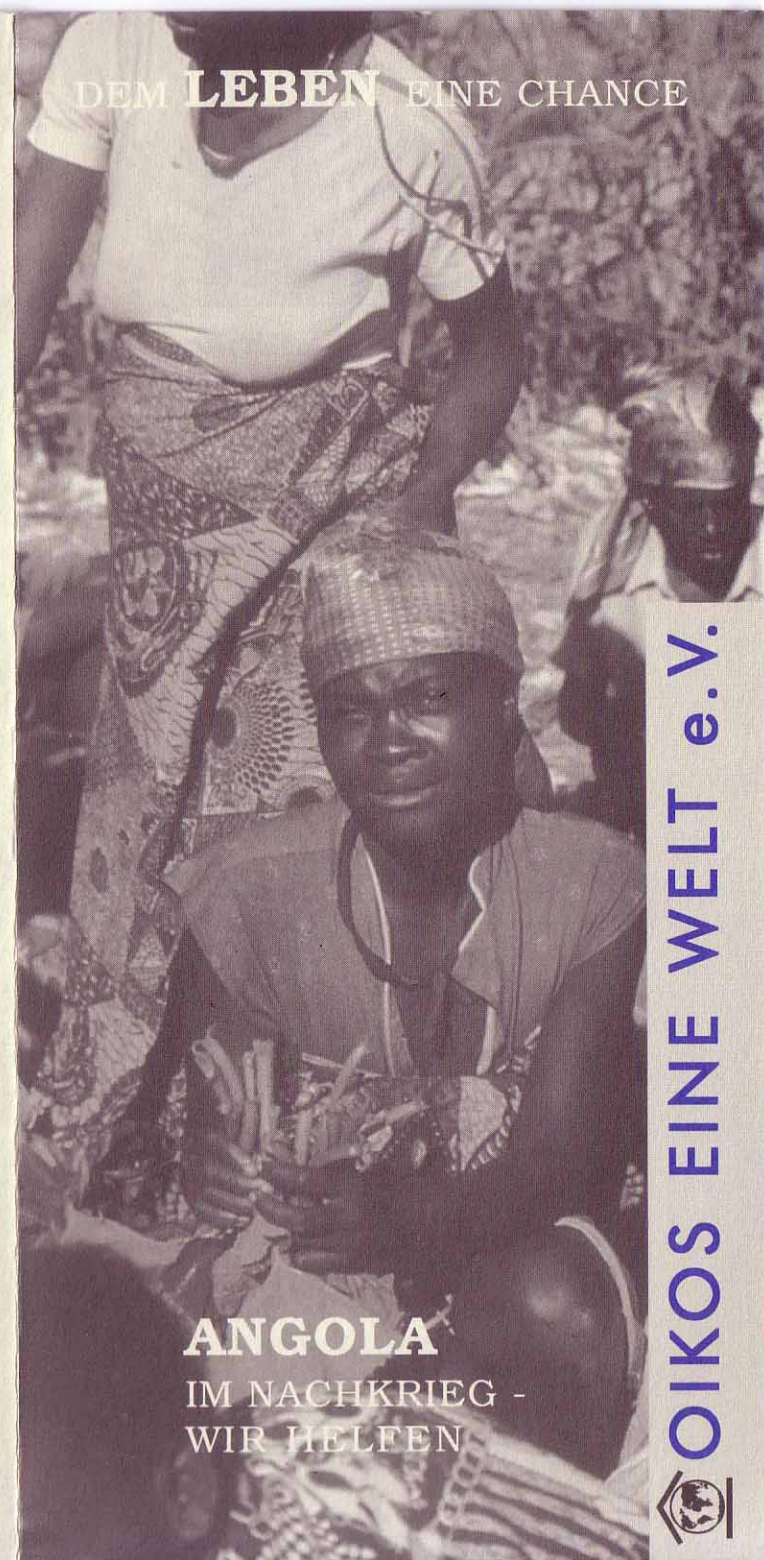
WAS KÖNNEN SIE TUN?

Wir bitten Sie um Ihre Unterstützung für unsere Projekte in Angola. Nur mit Ihrer Hilfe können wir unsere Arbeit für die Selbsthilfeprojekte Benachteiligter erfolgreich fortsetzen.

UNSERE ANSCHRIFT

OIKOS EINE WELT e.V. - Georgenkirchstraße 70 10249 Berlin
TELEFON 030 - 24 06 32 30 FAX 030 - 24 06 32 37

DEM **LEBEN** EINE CHANCE



ANGOLA
IM NACHKRIEG -
WIR HELFEN

OIKOS EINE WELT e.V.





Die Lehrwerkstatt in Lobito

Der von den Bauern geerntete Mais muß in die Städte und Maniok dazu und Holzkohle und Wasser. Aber die Straßen sind schlecht. Wer repariert die Autos? 45% der Bevölkerung Angolas sind jünger als 15 Jahre. Das Leben der Jungen und Mädchen war ein Leben im Krieg. Ohne Ausbildung, fast immer. OIKOS hat gemeinsam mit der angolanischen NGO AAD in Lobito eine Lehrwerkstatt eingerichtet. 35 Arbeitsplätze an den Werkbänken, Grundausbildung für 70 Lehrlinge - Lernen und Arbeit im Zweischichtsystem. Die Chancen der Jugendlichen für die spätere Aufnahme einer Erwerbstätigkeit haben sich wesentlich erhöht. Das Angebot an KFZ-Reparaturkapazität ist in der Region spürbar besser geworden.

Andere Nebengewerke haben sich inzwischen nahe der Werkstatt niedergelassen, Blechschlosser, Lackierer, Sattler. Neue Arbeitsplätze entstanden. Die Werkstatt arbeitet nun typenoffen - wer in Lobito mit seinem Wagen liegenbleibt, dem wird in der OIKOS-Werkstatt geholfen. Ein Segen nicht nur für die Doppelstadt Lobito-Benguela.

Das Kutter-Projekt

Die Fischgründe an Angolas Küsten gehören zu den reichsten der Welt. Fisch zählt seit Menschengedenken zu den Grundnahrungsmitteln des Landes. Getrocknet oder gesalzen gelangt er bis tief ins Landesinnere, in die Nachbarländer gar. Der Krieg hat das grundlegend verändert. Seit 1991 liegt in Baia Farta der letzte Krabbenkutter still, den Fischern vor Luanda fehlt es an Booten, Kuttern, Netzwerk, Ersatzteilen.

OIKOS und AAD suchen Kontakt zu einer Gruppe von Fischern. Deren Vorschlag: Statt Hilfgelder in den Kauf von fremden Lebensmitteln zu stecken, soll von diesem Geld ein Kutter angeschafft werden. Gemeinsam wurde nachgerechnet:

Mit einem 100 000 DM-Nothilfeprojekt können 5000 Menschen über drei Monate versorgt werden. Selbst ein kleiner Kutter bringt bei gleichem Investitionsvorhaben täglich etwa eine Tonne Fisch an Land. Eiweiß für ca. 5000 Menschen. Und das über Jahre.

OIKOS startet das schwierigste Projekt seiner kurzen Geschichte. Im April 1994 erwirbt man in Saßnitz einen Kutter, 26 Meter lang, namens "Hammerhai". 210 000 DM investiert OIKOS. Die vorangegangene Modernisierung aus Fördermitteln der EU liegt mit den Kosten in ähnlicher Höhe. Im Auftrage der AAD wird das junge Unternehmen "Arpao" als Betreiber gewonnen. "Arpao" beteiligt sich mit 75 000 DM an den Überführungskosten.

Am 31. Januar '95 nimmt der angolanische Konsul in Rostock den Flaggenwechsel vor. Am Nachmittag des 1. Februar '95 verläßt der "Hammerhai" Rostock und kommt am 19. März als "Tubarao Martelo" in Luanda an. 12 Fischer arbeiten an Bord, 15 weitere Arbeitsplätze entstehen an Land. Fangen, konservieren, verkaufen, den Kutter warten - ein wichtiger Schritt aus dem Schatten des Krieges in die Normalität.

Maismühlen für Kwanza Sul

Der Krieg vertrieb die Bauern aus ihren Dörfern. Sie wurden immer wieder Flüchtlinge im eigenen Land. Und immer wieder kehrten sie zurück. Um den vertrauten Boden aufzubrechen, zu säen und zu ernten, sich als Landwirte zu behaupten. Aber um den Markt zu beliefern, die vielen Menschen in den Städten satt zu machen, gegen die Konkurrenz der landesfremden Produkte, genügen die einfachen Mittel nicht mehr. Zum Beispiel für die Herstellung von fuba, von Maismehl.



Nach gründlicher Vorbereitung durch den OIKOS-Partner AAD wurden an 8 Standorten in der Region Kwanza Sul einfache Motormühlen installiert. Ihre Leistungen liegen bei 100 kg feinem Maismehl in der Stunde. Die Männer der AAD haben die technische Betreuung übernommen, kontrollieren die Betriebsbücher, beschaffen vom erwirtschafteten Gewinn Ersatzteile, leiten die Frauen an, die künftig allein das Mahlen besorgen werden. Ein erfolgreiches Selbsthilfeprojekt, das den Wiederaufbau auf dem Lande in direkter Weise fördert, das Mut macht, nun endlich doch im Dorf zu bleiben.